

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 26. Nov. Als die Nachricht von der definitiven Constituirung des türkischen Ministeriums unter dem neuen Großvezier Reschid-Pascha eintraf, machten wir darauf aufmerksam, wie sonderbar die Uebernahme des Portefeuille des Auswärtigen durch Ali-Pascha erscheinen müsse, da doch unter diesem, dem vormaligen Großvezier, der von dem neuen Ministerium nicht auszuführende Beschluß, England und Oesterreich zur Räumung des Schwarzen Meeres und der Donaufürstenthümer aufzufodern, gefaßt worden sei. Man hätte denken können, daß hier eine Art von Compromiß zwischen den Vertretern Englands und Oesterreichs einer- und Frankreichs andererseits vorwalte; die neuern Nachrichten aus Konstantinopel stellen die Sache indessen anders dar. Ali-Pascha ist durch die Bemühungen des Hrn. de Thouvenel zum Minister ernannt worden. Er hatte sein Portefeuille aber erst drei Tage, als er dasselbe infolge des Drängens der englisch-österreichischen Diplomatie wieder niederlegen mußte. Die Herren Lord Stratford de Redcliffe und Baron Prokesch wollen also in der Zusammensetzung des türkischen Ministeriums nichts dulden, was sich auch nur einigermaßen zu den französischen Interessen hinneigt. Man wird darum den so schnellen Sturz Ali-Pascha's in Paris übel empfinden. Wir wollen diesen Punkt indessen für jetzt nicht weiterverfolgen, sondern nur die Thatsache einfach constatiren, daß der Gesandtenkampf in Konstantinopel nach wie vor fortbauert. Zu diesem Punkte gesellt sich nun noch der neue Artikel des Constitutionnel, in welchem über die Angriffe der englischen und österreichischen Presse gegen Frankreich geklagt und gesagt wird, daß durch diese Angriffe, wenn sie nicht bald aufhörten, die Allianz leicht gefährdet werden könne. Es ist dieser Artikel eine Art von Umschreibung der neulichen, speciell gegen die englische Presse gerichteten Note des Moniteur. Auf die Versicherung des Constitutionnel, daß man es bei diesen Angriffen lediglich mit den betreffenden Presseorganen zu thun habe und daß ministerielle Anschauungen unmöglich hinter denselben stecken könnten, ist nicht viel zu geben, wenn man die betreffende Phrase anders nicht als eine indirecte Mahnung an die Regierungen von England und Oesterreich zum Einlenken und zur Umkehr betrachten will. Fast man nun Beide ins Auge, den Gang der Dinge in Konstantinopel und den Artikel des officiösen Constitutionnel, so ist, wie wir glauben, die thatsächliche Bestätigung für die Wichtigkeit der von uns wiederholt ausgesprochenen Bemerkung, daß die Bemühungen zur Herbeiführung eines auch nur leidlichen Einverständnisses zwischen Frankreich einer- und Oesterreich und England andererseits noch weit von ihrem Ziele entfernt seien, gegeben. — Der diesseitige Gesandte in Paris, Graf v. Hatzfeld, ist gestern Abend hier eingetroffen. Heute Vormittag besuchte derselbe den Ministerpräsidenten im Auswärtigen Amte und fuhr dann nach Charlottenburg zum König. Was man hier beschließen wird, bleibt abzuwarten. Inzwischen zeigt sich die Antwort des schweizerischen Bundesraths, nachdem sie näher bekannt geworden, doch nicht ganz so schroffen Charakters wie die frühern Aeußerungen des Bundesraths in der neuenburger Frage. Die bedingungslose Freigabe der gefangenen Royalisten lehnt der Bundesrath zwar nach wie vor ab, und er bleibt auch dabei, daß der Justiz ihr Lauf gelassen werden müsse; allein er erklärt sich zu weiteren Unterhandlungen doch gern bereit und spricht auch den Wunsch aus Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zu Preußen aus. Wir glauben außerdem, daß die Freigabe der Gefangenen seitens des Bundesraths wol bereits eine beschlossene Sache sein dürfte, mit der Maßgabe jedoch, daß die Freigabe, nach stattgehabtem Proceß, lediglich infolge einer von der obersten schweizerischen Bundesbehörde ausgehenden Amnestie erfolgen solle. — Der Generalsuperintendent Dr. Kliefoth aus Mecklenburg-Schwerin, derselbe, welcher zu der im Mai d. J. zu Dresden abgehaltenen lutherischen Conferenz die bekannten Gutachten über Wiedereinführung der Beichte u. mit so überaus glücklichem Erfolge geliefert hat, hat jetzt hier ein Schriftchen erscheinen lassen, in welchem er, von seiner hohen Bionswacht herab, der gegenwärtig hier tagenden Evangelischen Kirchenconferenz sagt, was sie zu thun und zu beschließen habe. Ueber die Rathschläge dieses neulutherisch-mecklenburgischen Fanatikers braucht ein Näheres wol nicht gesagt zu werden. — Wie es heißt, wäre das neue russische Circular von England und wahrscheinlich auch bereits von Oesterreich beantwortet worden. Ueber den Charakter dieser Antworten verlautet noch nichts Näheres; doch möchte man sich, nach den oben erwähnten allgemeinen Anzeichen zu urtheilen, mit den Vorschlägen Rußlands wol schwerlich schon ganz zufrieden erklären. Sonderbar ist es, daß die Times die Existenz des russischen Circulars noch immer leugnet; in Unkenntniß kann sie über dessen Vorhandensein doch unmöglich geblieben sein. — Der Proceß gegen Dr. Falkenthal ist gestern zu Ende geführt worden. Der Angeklagte wurde, sowol hinsichtlich der ihm zur Last gelegten Theilnahme

an der Bewerkstelligung der Flucht Kinkel's als auch hinsichtlich der gegen ihn erhobenen Meineidsbeschuldigung von den Geschworenen freigesprochen. Wie es heißt, ist Dr. Falkenthal schon heute nach dem Zuchthause Lichtenburg in der Provinz Sachsen wieder zurückgeführt worden.

Δ Breslau, 25. Nov. In Reisse halten fünf Jesuitenpatres jetzt täglich zwei deutsche und drei polnische Missionen ab. Eine Mission fand sogar für Kinder statt, welche der Demosthenes der Jesuiten, Pater Klinkowström, mit der erschütternden Gewalt seiner feurigen Beredtsamkeit abhielt. — Vor einiger Zeit wurde von dem Besitzer des Hauses in Reisse, in welchem der Dichter des „Laien-Evangelium“, Friedrich v. Sallet, geboren ward, eine nach dem frühen Tode desselben angebrachte Erinnerungstafel an denselben — man weiß nicht, ob infolge eigener oder fremder Inspiration — beanstandet. Dem trefflichen Aesthetiker und Kritiker Dr. Paur, dem Gatten der Witwe Friedrich v. Sallet's und Herausgeber seiner Werke, wurde Kunde nach Breslau, wo Paur als Privatlehrer lebt, von dieser modernen Monumentenflürmerei. Die Erinnerungstafel ist nun zwar von der Fronte des Hauses nach der Straße zu abgenommen, aber doch — im Hofe des Geburtshauses des Dichters angebracht! — Während bei Doppeltem einem Gardereroisten, der aus Potsdam heimgekehrt und durch seinen militärischen pli der Adonis der Dorfschönen geworden war, in einer durch Eifersucht der übrigen verliebten männlichen Dorfsjugend herbeigeführten Schlägerei auf tödtlich-nichtswürdige Weise die Nase abgehauen wurde und der Beschädigte sich aus Verzweiflung über diese Verstümmelung erschoss, wird aus einem Dorfe bei Ober-Glogau folgendes Stück Dorfsromantik berichtet. Eine reiche Bauerstochter liebte den Sohn des armen Dorfschäfers. Das Mädchen sollte auf Befehl ihres Vaters einen Andern heirathen. Da berebete sie ihren Geliebten, erst sie, dann sich zu erschließen. An einem Grenzstein erschoss der Schäfersohn die treue Liebende, traf sie jedoch nicht momentan tödtlich. In den entsetzlichsten Schmerzen beschwor sie ihn, der eben lud, um sich zu tödten, dies zu unterlassen — „es thue gar zu weh“ — lieber den Geistlichen rasch herbeizuholen, daß er ihr den Trost der Religion gewähre in ihren furchtbaren Todesqualen. Der Arme lief nach dem Geistlichen, welcher herbeieilte und die sterbende Getreue mit den Tröstungen der Religion versah. Der Tod erlöste sie bald. Den Schäfersburschen, der in rasende Verzweiflung gerieth und sich das Leben nehmen wollte, hielt man davon zurück und brachte ihn unter strenger Bewachung in Gewahrsam. — Das Zerwürfniß zwischen den Corps und der Burschenschaft, die sich jetzt „allgemeine Studentenschaft“ nennt, hat vor kurzem einen für jeden Freund eines guten, friedlichen, fördernden Sinnes deutscher Männer für Deutschlands und hier speciell Preußens Wohlfahrt, der in der Jugend entwickelt, gereift, von dem Raupenstadium der Vorurtheile, der Parteisucht und des Fanatismus für leere Formen freigehalten werden muß, tief betäubenden Ausbruch auch hier gefunden. Ein katholischer Student starb und sollte am 16. Nov. beerdigt werden. Da der Verstorbene zu den Sammlungen der „allgemeinen Studentenschaft“ Beiträge geliefert hatte, wollte diese sich durch ihre Präsiden an dessen Begräbniß betheiligen. Dagegen erhob das Corps Borussia, dem der Verstorbene vor mehren Semestern angehörte, Einsprache, führte bei dem Rector magnificus wegen dieses angeblichen Eingriffs in die ihm allein zukommenden Rechte Beschwerde, und der Seniorencorvent sämtlicher hiesigen Corps erklärte in einer Zuschrift an die „sogenannte“ Studentenschaft: „er protestire für alle Fälle gegen Zulassung von Präsiden in weiß-roth-goldenen Farben.“ Diese Farben sind die von der „allgemeinen Studentenschaft“ angenommenen. Nur der katholisch-theologischen Facultät sollte es freistehen, im alten schwarz-weißen Facultätswies dem Sarge ihres Committionen zu folgen. Auch der Rector magnificus schloß sich dieser Ansicht an. Als jedoch die „Studentenschaft“ beschloß, die katholische Facultät möge 24 Präsiden aus ihrer Mitte wählen, und diese sollten als die Vertreter der gesammten Studentenschaft gelten, verbot ein Decret des Rectors am Schwarzen Bret auch der katholisch-theologischen Facultät die Theilnahme durch Präsiden an dem betreffenden Begräbniß, weil durch den letzten Beschluß derselben, nicht bloß ihre Facultät zu repräsentiren, sondern als Vertreter einer Verbindung zu gelten, das von der Magnificenz ertheilte Zugeständniß umgangen werden sollte.

Bayern. † München, 26. Nov. Der Dekan Dr. Bomhard zu Augsburg bringt in öffentlichen Blättern zur Kenntniß: „Der Unterzeichnete hat kurz nach der diesjährigen Synode durch die Stadtpost die nachstehende anonyme Zuschrift erhalten: «Wenn du treulosser Wicht nicht mit deinen Faselien gegen unsere Religion aufhörst, so füllst du ein Opfer unserer Wuth. Unser Wahlspruch ist: Prüfet Alles und das Beste behaltet. 400 Vereschworene, die dich umspähen und Anhänger des Ectyprotestantischen sind.» In den vier Ecken des Zettels stehen die Worte: «Gift, Dolch, Feuer, Marter.»“ Dr. Bomhard fügt hinzu: „So wenig es wahr-

